

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus- schließlich Beleglohn. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zentralstelle Monatsdruck 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die dortigen Aus- gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Hg. für örtliche Anzeigen; 35 Hg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M. für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme un- veränderter Anzeigen im kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. — Anzeigen-Aufnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüchow 6202 und 6203.

Samstag, 12. Oktober 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 478. • 66. Jahrgang.

## Bereiteter englischer Durchbruch- versuch auf Valenciennes.

Neue deutsche Stellungen in der Champagne.  
Schwere Verluste der Angreifer beiderseits der Maas.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 12. Okt. (Amtsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und war am Abend in der Linie Ait-Wendin-Barnes-Penn-Rietard und östlich der Bahn Beaumont-Brebières. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Paal an. Angriffsziele der hier in schmaler Front angeordneten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde, nur in Wuh und auf den Höhen östlich und südlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegen- stöße brachten hier den Aufsturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hefige Teilangriffe englischer, amerikanischer und fran- zösischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Eise Erkundungsgefechte.

Südl. von Ron haben wir den Chemin des Dames geräumt. Am Aisne-Rogen zwischen Berry-au-Bac und süd- lich von Sougères haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind unge- stört und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der stetige Aus- gang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals v. Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Übermacht des französi- schen und amerikanischen Heeres in 14-tägigem hartem Ringen gewonnen hat, und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungenügenden hohen Verluste eingetretene Erschöpfung hat die reichhaltige Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilkämpfe beiderseits der Aisne. Hefige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maas-Üfern führte, sind unter schweren Ver- lusten für den Feind gescheitert. Guncel und Ornedwald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von französischen Divisionen wiedergewonnen. Die seit 15 Tagen im Bren- nungspunkte der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehr- kämpfen stehende elsass-lothringische 115. Infanterie-Division unter Generalmajor Rumbt hat auch gestern die ihr anver- trauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes ge- halten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Wilson und Bethmann Hollweg.

Schwere Anklagen gegen unsere Politik, die zum Krieg mit Amerika geführt hat, werden freilich nicht zum erstenmal, jedoch bisher nicht mit solcher Wucht wie jetzt, von dem Freiburger Universitätsprofessor von Schulze-Gaevernit und nach seinem Vorgang von Georg Bernhardt erhoben. Beide äußern sich darüber ausführlich in der „Vossischen Zeitung“, beide stimmen darin überein, daß Wilson bis in den Beginn des Jahres 1917 hinein bereit war zur chri- stlichen Friedensvermittlung, und daß ihn erst die ungeheure Überraschung mit dem verhängnis- vollen U-Bootkrieg förmlich gegen seinen Willen dazu gebracht hat, auf die Seite der Entente zu treten. Wer auf unserer Seite die Schuld an diesem verhängnis- vollen Umschwung trägt, das sagt der Abg. v. Schulze- Gaevernit nicht, er läßt es nach der persönlichen Rich- tung hin im Unbestimmten; aber Georg Bernhardt sagt es, und zwar nennt er Herrn v. Bethmann Hollweg als den Schuldigen. Immerhin widerpricht v. Schulze- Gaevernit solcher Darstellung nicht. Er erzählt, daß er bereits im Herbst 1916 den leitenden Stellen unserer Regierung eine Ausführung dahin unterbreitet habe, daß im Kriegsfall die Vereinigten Staaten alsbald die all- gemeine Wehrpflicht einführen würden, daß sie 1917 zu- nächst Kriegsmaterial, dagegen 1918 allmonatlich gegen 100 000 bis 200 000 Mann der Entente zur Verfügung stellen wollten. Diese Ausführung sei jedoch wir- kungslos geblieben gegenüber dem Optimismus derer, die das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg „als ein Null“ bezeichneten.

Vom Abg. v. Schulze-Gaevernit erfahren wir auch, daß Wilson im Winter von 1916/17 im Besitz der Friedensbedingungen sowohl Englands als Deutschlands war. Die deutschen Friedensvor- schläge seien durchaus maßvoll gewesen, und auch England habe Herrn Wilson in vertraulicher Weise er- klärt, daß seine Bedingungen noch nicht das letzte Wort

seien. Deshalb glaubte Wilson „den Frieden ohne Sieger und Besiegte“ in erreichbarer Nähe. Die amerikanische öffentliche Meinung war im Laufe des Jahres 1916 größtenteils für uns umge- schlagen: man wollte den Frieden, und die Entente zitterte, daß Wilson und Deutschland sich die Hand reichen könnten.

Wir müssen uns klar machen, daß diese vielfach über- raschend wirkenden Mitteilungen altentworfene Unter- lagen haben, und wenn wir uns dies sagen, dann erst wird uns die furchtbare Verantwortung derer klar, die die Kunst der Umstände vernachlässigt und durch den reichsten U-Bootkrieg grenzenloses Unglück über die Welt gebracht haben. Georg Bern- hardt nun ist es, der Herrn v. Bethmann Hollweg für diese Entwicklung verantwortlich macht. Seine An- klagen sind so schwer, daß auch die stärkste Sympathie für den früheren Reichskanzler die Forderung nicht hin- zufügen kann, es möge über diese Vorwürfe in authentischer Weise Aufklärung gegeben werden. So lange das nicht geschieht, nehmen wir indessen das Recht zum Zweifel an der seriösen Darstellung der „Voss. Ztg.“ in Anspruch. Georg Bernhardt erklärt sehr beflissen, er hätte den Unterseebootkrieg niemals ge- standen, wenn er gewußt hätte, daß Wilson dauernd und unter Bekanntheit bestimmter Bedingungen zur Friedensvermittlung aufgefordert war und sich gerade im gleichen Augenblick mit der Übernahme der Vermittlerrolle einverstanden erklärt hätte. Na, aber wie ließ sich in irgendwelcher annehmbaren Weise das psychologische Rätsel erklären, daß im selben Atemzuge freundschaftlich mit Wilson verhandelt wor- den und ihm zugleich von derselben Regierung eine moralische Ohrfeige verabreicht worden sein sollte? Sollte die Darstellung, wie sie der Freiburger Volks- wirtschaftslehrer und der Berliner Publizist geben, nicht doch noch Lücken aufweisen, durch deren Ausfüllung der ganze Hergang ein solch verändertes Gesicht bekäme? Es ist doch schließlich nicht vorstellbar, daß die damalige deutsche Regierung auf dem bekannten Gerard- Bankett in Anwesenheit hoher deutscher Staatsbe- amten den Botschafter noch in dem Augenblick eine freundschaftliche Fede halten ließ, wo die Unterseebootnote bereits beschlossen, vielleicht wohl gar schon nach Amerika übermittelt war! Eine Politik der Hinterhältigkeit und Zwei- deutigkeit, wie sie uns von den Ententestaats- männern stets zum Vortritt gemacht werden ist, mißte doch zum mindesten einen praktischen Sinn und Zweck haben, um, wenn sie moralisch nicht zu halten ist, wenigstens sachlich gerechtfertigt zu werden. Wo aber in dem Falle unseres Verhältnisses zu Wilson dieser Sinn und Zweck gelegen haben könnte, das entzieht sich in seiner Mögbarkeit jedem Deutungsversuch. Was auch immer bei etwaigen weiteren Unterhaltungen der Wissenden über die vom Abg. v. Schulze-Gaevernit auf- geworfenen Fragen herauskommen mag, jedenfalls wird man eine Tatsache als erwiesen oder vielmehr als überaus bezeugt anzusehen haben, die nämlich, daß der unheilvolle Gegensatz zwischen einer allzu schwachen bürgerlichen Reichsleitung und mitschreitenden Ein- flüssen auch für unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten in einem verhängnisvollen Augenblick gefahr- lich geworden ist. Es gab denn also eine Zeit, wo bei uns mit allen Mitteln der Glaube verbreitet wurde, daß Wilson unser Feind sein und bleiben wolle, und dies war dieselbe Zeit, in der der Präsident auf- richtig für den Frieden arbeitete, für einen Frieden, bei dem wir zweifellos unvergleichlich besser dazugelommen wären, als es heute der Fall sein wird, nachdem, um nur das eine zu betonen, England seine Ziele außerhalb unseres Kontinents bis auf den letzten Rest erledigt, sein Landbrücke von Ägypten nach Indien geschaffen, sein Landbrücke von Ägypten nach Indien hergestellt hat.

Geschehen ist geschehen, aber um Aufklärung wird man denn doch wohl sehr ernstlich zu eruchen haben, schon weil es eine gewisse leidige Genugtuung gewährt, sich einen erlittenen Schaden hinterher ganz genau zu befehen.

## Die Schuld der Zwiespältigkeit unserer Politik 1916/17.

Br. München, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Von be- sonderer Seite wird der „Münchener Post“ mitgeteilt: Als Graf Bernstorff von Amerika nach Berlin zurück- gekommen war, fiel es allgemein auf, daß er lange nicht vom Kaiser empfangen wurde. Bald aber verbreitete sich die Nach- richt, es lägen sehr bestimmte Gründe hierfür vor, die es ge- wisse Personen notwendig erscheinen ließen, den gewesenen Botschafter dem Monarchen fern zu halten. Man befürchtete Aufklärungen, die er über einige Punkte geben könnte. Die eigentlichen Gründe waren aber unbekannt. Man weiß sehr spät, daß Graf Bernstorff die Audienz beim Kaiser und bald nachher wurde er Botschafter in Konstanti- nopol, ein Beweis, daß er seine Politik hatte rechtfertigen

tigen können. Im Spätherbst 1916 hatte man von Berlin bei Wilson angefragt, ob er nicht einen Friedens- schritt tun wollte. Der Präsident der Vereinigten Staaten war auch damit einverstanden gewesen, falls ein Friede- schritt Deutschlands folge. Später wurde die Sache da- hin geändert, daß zuerst Deutschland und dann Amerika reden sollten. Unsere Regierung tat dann den Friedensschritt und Wilson: soll vorher von dem Text unserer Note verständigt worden sein. Man behauptet auch, wir seien von dem feindlichen ebenfalle verständigt worden. Natürlich war die Voraus- setzung der ganzen Aktion, die uns sicher dem Frieden sehr viel näher gebracht hätte, daß kein Schritt unserer Regierung geschehe, der die Lage für die Neutralen wesentlich ver- schärfen könnte. Ausdrücklich ist dies wohl nicht aus- gesprochen worden, aber stillschweigend war das eine ganz selbstverständliche Bedingung. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hoffte, sie auf jeden Fall durch- setzen zu können, aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Unterseebootfanatiker verlangten den uneingeschränkten Unterseebootkrieg. Unsere Bundes- genossen, die sich dagegen anfangs sträubten, mußten ihre Bedenken zurückstellen, als der deutsche Chef des Marinestabes, Admiral v. Holtendorff, sein jetzt überall bekannt ge- wordenes Gutachten dahin abgab, einen uneingeschränkten Unterseebootkrieg könnten unsere Feinde höchstens sechs Monate aushalten. Als nun Graf Bernstorff die Nach- richt von dem Berliner Entschluß erhielt, soll er Berlin förm- lich bestrahlt haben, die Note zurück zu halten, weil sie die Friedensaktion gefährlich machen müsse. Er soll aber von Berlin aus die Befehle erhalten haben, die Note zur an- gegebenen Zeit zu überreichen. Darüber war Wilson aufs höchste empört und er verlor jedes Vertrauen zu der Regierungsform in Deutschland, unter der das ge- schehen konnte.

## Bedeutende Änderungen der Reichsverfassung.

B. A. Berlin, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie wir hören, werden dem Reichstag schon in kürzester Zeit, vielleicht sogar schon zur nächsten Sitzung am Mittwoch, zwei wichtige Vorlagen zugehen, die den weiteren Ausbau der Reichs- verfassung im Sinne des Parlamentarismus bezwecken. Die eine der Vorlagen beschäftigt sich mit dem Artikel 11 der Reichsverfassung, nach welchem der Kaiser allein die Verfügung hat, im Namen des Reichs Krieg zu er- klären und Frieden zu schließen. Nur in Bezug auf Er- klärung eines Angriffskrieges bedurfte bekanntlich bisher der Kaiser der Zustimmung des Bundesrats. Durch die neue Vorlage soll nun die Mitwirkung des Reichstags bei der Entscheidung über Krieg und Frieden in der Ver- fassung festgelegt und deutlich als bisher in ihr zum Aus- druck gebracht werden, daß das Reich, wie im Jahre 1870 der Bundeskanzler erklärte, ein wesentlich defensives Staatswesen ist. Durch die zweite Vorlage, die zu Artikel 17 der Reichsverfassung eingebracht wird, soll ein Kanzlerver- antwortlichkeitsgesetz geschaffen werden. Die Ver- antwortlichkeit des Kanzlers für Anordnungen und Verfügungen im Namen des Reichs ist zwar bereits in dem erwähnten Artikel festgelegt, aber es fehlte bisher an Bestimmungen über die rechtliche Wirkung, die diese Verantwortlichkeit für den Kanzler selbst hat.

## Wechsel im Kriegsernährungsamt.

Br. Berlin, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie wir hören, scheidet Unterstaatssekretär Dr. August Müller aus dem Kriegsernährungsamt aus. An seine Stelle tritt der sozial- demokratische Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt, der sich bisher schon im Ernährungsbeirat des Reichstags betätigt hat. Dr. Müller tritt als Unterstaats- sekretär in das Reichswirtschaftsamt über, das zuerst für Robert Schmidt vorgesehen war.

## Zur Verwendung Konrad Haushamm.

Ni. Wien, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Werbung, der Reichstagsabgeordnete Haushamm sei für den Wiener Botschafterposten vorgesehen, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht geglaubt.

## Giesbert Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsamt.

W. T. B. Berlin, 11. Okt. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, steht die Ernennung des Abgeordneten Giesbert zum Unterstaats- sekretär im Reichsarbeitsamt bevor.

## Ein französischer Arbeiteraufruf für den Völkerverbund.

Br. Genf, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Aus Paris wird gemeldet: Die Kommission für auswärtige An- gelegenheiten hat die Antwort Wilsons geprüft und eine zu- sammenefassende Tagesordnung angenommen. Sie zählt auf die französische Regierung, daß sie keinen Waffenstillstand an- nehme, der nicht die Garantie sicher, auf die sie sie- genden Truppen der Entente Anspruch haben. — Im Anschluß an das Friedensangebot der Mittelmächte richtet der Landes- ausdruck der französischen Arbeitererschaft an die Arbeiter Frankreichs einen Aufruf, in dem er den Arbeitern aus Herz legt, sich in dieser ersten Stunde über den Haß zu stellen und sich bereit zu halten, mit wachem Bewußtsein für die Rechte der Völker, die öffentliche Diplomatie und den Völker- bund einzutreten.

## Die vernünftige Auffassung auf dem Sozialistenkongress in der Mehrzahl.

Br. Genf, 12. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) Am sozia- listischen Kongress hat gestern Lönquens einen Antrag einge- bracht, in dem die früheren Widerstandsvertreter, obgleich sie sich als Anhänger der nationalen Verteidigung erklären, die eventuelle Ablehnung der Kriegskredite in Aussicht stellen, die

bedingungslos Einberufung der Internationale, sowie einen schnellen Frieden verlangen und sich gegen die Intervention der Entente in Rußland aussprechen. Dieser Vorschlag wurde mit 1588 Stimmen angenommen. Dagegen erhielt der Antrag Renaudel, der sich für die Bewilligung der Kriegskredite, für die Einberufung der Internationale unter den Bedingungen des Londoner Memorandums und den Forderungen unter den Bedingungen der Interalliierten-Konferenz ausspricht, nur 1218 Stimmen.

### Im Sperrgebiet um England.

W. T. B. Berlin, 11. Okt. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere Unterseeboote 21 000 Btl. versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Bezirksauskunft für Frauenarbeit.

Zu der gestrigen Tagung des unter dem Vorsitz von Frau Regierungsrätin v. Reiter stehenden Bezirksauskunftsausschusses für Frauenarbeit im Kriegsjahre erschienen Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, die Mitglieder des Ortsausschusses Wiesbaden, die Vertreter Wiesbadener Bezirke und Vereine sowie Vertreter der Organisationen aus den Randbezirken des Regierungsbezirks. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Frau Reiter sprach Herr Beigeordneter Borgmann über die Zentralisation der Fürsorgearbeit. Den Vortrag von Frau Reiter über das Thema der Mitwirkung der Vereine im Wohlfahrtsamt können wir dahin zusammenfassen: Zentralisation in der Leitung — Dezentralisation in der Ausführung! Im Anschluß an die interessanten Darstellungen über diese Vereinigung der freiwilligen Liebestätigkeit mit behördlicher sozialer Fürsorge, deren Zusammenschluß das Ideal der ländlichen Wohlfahrtspflege bedeutet, sprach Herr Geh. Medizinalrat Dr. Schneider über den wichtigen Faktor, der Tuberkulosefürsorge und die Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr mit besonderer Berücksichtigung des Regierungsbezirks Wiesbaden. Er gab einen Überblick über die bestehenden Einrichtungen und Vereine und wies auf die Tätigkeit der Kreisfürsorge für die Durchführung der Tuberkulosebekämpfung in den ländlichen Gemeinden hin. Den Abschluß der Vormittagsvorträge bildeten die feierlichen Vorstellungen des Herrn Stadtrat Landmann aus Frankfurt über die heute allerorts interessierende Frage des Wohnungsmangels. Er führte die Ursachen des jetzigen Wohnungsmangels und deren Folgen näher aus und wies auf die Möglichkeit hin, Wohnungsnot und Mietsteigerung durch staatliche Maßnahmen zu regeln und zu beheben. Für den Nachmittag hatte Hl. Kirchbaum, die Geschäftsführerin des Wiesbadener Stadtverbandes für Jugendfürsorge, die Aufgabe gestellt, einen Einblick in das Gebiet der Jugendgerichtshilfe und Erziehungsvereine zu geben, und schloß hiermit der erste Teil der Tagung nach einer regen Aussprache über die verschiedensten Fragen seinen Abschluß.

— „Kartoffelversorgung und Hamsterei“. Das hiesige Landwirtschaftsamt schreibt uns: Die Tatsache, daß die Stadt Wiesbaden dieses Jahr nur 2 Zentner Kartoffeln zur Einkellerung zuläßt, erweckt bei den meisten Einwohnern den Glauben, als ob die Versorgung für den kommenden Winter schlechter wäre wie im Vorjahre. Den in ungezählten Scharen die Gemeinden des Kreises heimfindenden großen und kleinen Hamstern dient dieses Alibi von der ungenügenden Winterversorgung durch die Stadt Wiesbaden als Heilmittel zu ihrem für die Versorgung der Allgemeinheit so gefährlichen Treiben. Dieser ebenso irrtümliche wie gefährliche Auffassung von der ungenügenden Winterbeheizung muß unbedingt durch Aufklärung entgegengetreten werden. Die Stadt Wiesbaden läßt dieses Jahr zur Einkellerung allerdings nur 2 Zentner Kartoffeln zu, hat aber die Zeitdauer der Einkellerung gegenüber dem Vorjahre beträchtlich eingeschränkt. Die diesjährige Einkellerung durch Einkellerung läuft bekanntlich vom 16. Dezember bis 8. Juni, das sind 25 Wochen. Für jede Woche entfallen sonach bei 2 Zentner Einkellerung rechnerisch 8 Pfund Kartoffeln, der tägliche Verzehr soll hingegen nur 7 Pfund betragen, der Überschuß dient als Schwund und Hainisch. Im Vorjahre wurden durch die Stadt 3 Zentner Kartoffeln eingekellert. Die Einkellerungsdauer lief jedoch vom 15. November bis 3. August = 38 Wochen, was ebenfalls einem Wochenschuß von 8 Pfund gleichkommt. Hoffentlich dienen diese Zeiten dazu, die Bevölkerung hinsichtlich der Kartoffelversorgung zu beruhigen und zu bestimmen, das schändliche Hamstern zu unterlassen. Auf alle Fälle sieht sich die Behörde genötigt, angesichts der Schäden, die der Allgemeinheit durch das Hamstern erwachsen, die Kontrolle zu verschärfen und alle erkappten Hamstere zur Anzeige zu bringen.

— Staats- und Gemeindesteuern. Die Zahlung der dritten Rate hat zu erfolgen am 15., 16. und 17. Oktober von den Steuerpflichtigen der Steuern mit den Anfangsbuchstaben A und B. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strophe ist maßgebend.

— Verlängerung der Schulferien. Mit Rücksicht auf die vielen Erkrankungen an Grippe sind für sämtliche Schulen, Volks-, Mittel- und höhere, die Ferien vorläufig bis zum 28. dieses Monats einschließlich verlängert. Am 29., um die gewöhnliche Stunde, wird der Unterricht wieder beginnen.

— Ein bedenklicher Vorfall hat sich gestern gegen Abend in der Rossmehlfischen Bäckerei Ecke der Emser und Druden-

straße abgespielt. Kurz nach 8 Uhr erschienen daselbst drei Einbräuer — vielleicht waren es auch, wie es ja jetzt nicht selten vorkommt, Verbrecher, die um ihrem „Handwerk“ ungelernter nachzugehen zu können, feilschbare Uniform angelegt hatten — und verlangten von Frau Rossmehl drei Tassen Kaffee. Auf die Erklärung der Frau, daß sie gegenwärtig Kaffee nicht habe, forderten sie Brot, und als Frau R. versicherte, auch Brot ohne Kaffee nicht abgeben zu können, ergriff einer der Leute ein Brot, trotz ihres lebhaften Protestes; doch nicht nur das, derselbe Soldat trat später hinter den Kaffee und nahm von einem Regal 9 weitere Brote weg, die er seinen beiden „Kameraden“ reichte. Dann entfernte sich das Trio in der Richtung nach der Poststraße zu. Erst dann rief die Frau, die man mit der Bedrohung, sie totzuschlagen, eingeschüchtert hatte, um Hilfe, worauf ein Schutzmann erschien und die „Beldakuten“ verfolgte. Einer sprang in den Privatweg zwischen den Häusern Emser Straße 61 und 63, überstieg ein Geländer und kletterte nach der Niederbergstraße zu, wobei er seine Mähe verlor, der zweite sprang hinter das Haus Emser Straße 63, wo er später, auf dem Bauche liegend, unter Feueranfeuern gefunden wurde. Nur mit Mühe gelang es, ihn zu veranlassen, dem Schutzmann auf die Straße zu folgen. Daum war er dort angelangt, da leistete er den energischsten Widerstand und drohte, jeden, der an ihn herantrete, niederzuschlagen. Es kam auch zu einer Konfrontation zwischen ihm und dem Schutzmann, wobei es diesem gelang, ihm sein Koppel mit scharf geschliffenem, dolchartigen Messer zu entreißen. Aber auch diesem Bräuer gelang es, zu entkommen. Er trug am linken Arm einen Traversenflor. Von den geraubten Broten wurden fünf bei der Verfolgung weggeworfen.

— Verhaftung von flüchtigen Verbrechern. Vor einiger Zeit entwichen aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis mehrere gefährliche Verbrecher, die des Mordversuchs, der Zuhälterei und des Einbruchs beschuldigt wurden. Drei von diesen wurden gestern früh von der Kriminalpolizei zu Frankfurt a. M. in einem Hause nahe dem Bahnhof daselbst überführt und nach Kampf und vergeblichem Fluchtversuch festgenommen. Alle drei trugen, um sich unkenntlich zu machen, Uniformen. Der bekannte Zuhälter Heinrich Seib ging als Infanterie-Oberleutnant mit dem Ehrentitel 1. Klasse einher, der Bräuder Wilhelm Grüber als Feldwebel und der Arbeiter Julius Müller als Feuerwehmann.

— Schwindlerin. In einem hiesigen Hotel wohnte in der Zeit vom 1. bis zum 7. d. M. eine Frauensperson, welche behauptete, Kriegerfrau zu sein und sich als Erna Schmidt aus Coblenz in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Als Gedächtnis sei nur eine, wie sich später ergab, leere, braune Karte bei sich. Eines Tages trat sie an das in dem Betriebe tätige Dienstmädchen mit der Bitte heran, ihr aus dem Koffer 50 M. zu leihen; sie habe auf der Post ein Paket mit Seife abgeholt und bedürfe dazu des Betrages. Das Geld wurde ihr auch gegeben, dann entfernte sie sich und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. In dem Hotel hat sie lediglich die leere Tasche zurückgelassen. Auch ihre letzte Rechnung für Logis und Frühstück hat sie nicht beglichen.

— Das beschlagene Schwein. Von dem gestern auf dem Hauptbahnhof beschlagene halbe Schwein konnte bereits festgesetzt werden, daß es zu Rieberhausen gestohlen war. Der Festgenommene ist ein Mann aus Höchst.

— Gestohlen wurden in den letzten Tagen von einem Automobil 2 große Scheinwerfer-Saturnen, 1 Reflinguhr, eine große Reflinghülle, 1 Reflingspiralkabel, 1 Magnet sowie verschiedene Nüsse aus Kupfer und Messing. Meldungen über den Verbleib der Gegenstände nimmt die Kriminalpolizei auf Zimmer 5 des Direktionsgebäudes entgegen.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wiesbaden, 12. Okt. Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr ein verdächtiges Auto durch unsere Straßen. Dasselbe kam aus der Richtung Höchst und hatte das Aussehen eines harmlosen Bierfuhrwerks. Ritten auf der Straße lag ein großer Haufen mit roten Eisenblechen, die von kleineren Bierfuhrern fast verdeckt waren. Den Festgenommene, die an der Kasse der elektrischen Bahn hielten, fiel das Gefährt auf und sie folgten demselben. In der Wiesbadener Straße machte der Wagen halten und ein Gesandter kam mit seinem Seitenwagen in die Bedienung und ließ das Gefährt stehen. Die ganze Ladung wurde hierauf beschlagnahmt und enthält die Schlichtung zweier Stüd Großvieh und zwei Kälber. Wie vermutet wird, ist die Schlichtung in 2 Leinwandstücke und das Gefährt war für ein Wiesbadener Ferkel bestimmt. Die Polizei wird wohl die Missetäter bald entlarven haben.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Hundertjahrfeier des theologischen Seminars in Herborn. — Herborn, 12. Okt. (Druckbericht.) Die für den 15. und 16. d. M. veranschlagte Hundertjahrfeier des hiesigen theologischen Seminars wurde wegen der Schwierigkeit der Seiltage bis auf weiteres verschoben.

### Sport.

— \* Reichstagswahl. Das Treffen Spielvereinigung Wiesbaden gegen Fußballklub Bitteria Wombach findet morgen, nachmittags 3 Uhr, auf dem Sportplatz an der Waldstraße statt. Die 1. Mannschaft liegt bei noch Darmstadt und tritt der 2. Mannschaft des letzten Spieltages 1906 im Wettspiel gegenüber. Abfahrt 1.30 Uhr Hauptbahnhof.

Die Reflexe innigster Naturempfindung in liebliche Tonbilder gefaßt: der sanft dahinmurmeltende Bach, die Virenenflöte von fern, das süße Vogelkonzert. Nun der hebe Humor des „Edelgen“ — wie wirbelt alles im munteren Tange dahin! — und die Dorfmusikanten spielen lustig dazu auf. Und nach dem trübend dreinschweifenden Gemütssturm — neuer Sonnenschein und frischatemendes Leben! Die Ausfuhrung seitens der Kapelle gab dem Werke alles, was es an orchesterlicher Beweglichkeit und Schlagfertigkeit verlangt. Der Dirigent aber bekundete gerade mit dieser Partitur, die einem feinen Postellbild gleich, seinen ausnehmenden Sinn auch für die zartesten Linien und Schattierungen der Klangmalerei: er ließ überall Klarheit und Durchsichtigkeit walten.

Erschien der Solist: Herr Adolf Lühmann — als Hofopernsänger in Dresden gekürt. Seine Tenorstimme bot ungelährte Vorgänge: sie ist von edlem Timbre, vollstimmig und klar. Die gut geregelte Textsprache nahm für sich ein. Der Vortrag von Mozarts „Tamino“-Arie weckte die besten Hoffnungen. Eine vermehrte Hastigkeit und Reinheit und Freiheit in der Tongebung blieb ja wohl zu wünschen — namentlich für die Ausdeutung der weichen melodischen Gesangsphrase Mozarts und Schuberts; es gab da noch gewisse Härten und Ratten. Immerhin gelang unter den Schubertschen Liedern einzelnes recht zu Dank; wie z. B. der „Doppelgänger“ — dies gespenstische Nachbild formte der Sänger zu einer dramatisch wirksamen Szene; auch „Traude Wunden“ verriet lebhaftere Beweglichkeit. Im ganzen wurde jedoch der Hörer vom Vortrag nicht tief erwärmt, und ich glaube — der Sänger auch nicht.

### Neues aus aller Welt.

Der erste Schnee. München, 11. Okt. Im bayerischen Hochland, so im Garmisch, Wittenbach und Tegernsee, und drei bis sechs Zentimeter Schnee gefallen. — Wiesbaden, 11. Okt. Im Limbach am Rönneberg ist wieder ein Röhrenkontrollier in Anstellung seines Tante von einem Weibchen und einem Mann überfallen und schwer mißhandelt worden. Die Weibchen trafen ihm ins Gesicht, entriß ihm seine Waffe und verprügelte den Besessenen.

Ein Eisenbahnunglück in Rumänien. W. T. B. Bukarest, 12. Okt. (Druckbericht.) Heute Abend ereignete sich südlich von Galatz infolge einer Dampfmaschinenstörung durch einen wackeligen Genußwagen der D. S. A. Bukarest-Budapest, nachdem erst eine halbe Stunde vorher ein anderer Zug die Stelle angefahren durchfahren hatte. Einige Wagen gingen Feuer, eine Anzahl Personen sind umgekommen. Mehrere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

### Handelsteil.

#### Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 12. Oktober. (Druckbericht.) Telegraphische Auszahlungen für			
Holland	223.00 G.	Mk. 223.50 B.	für 100 Gulden
Dänemark	182.50 G.	183.00 B.	100 Kronen
Schweden	203.25 G.	203.75 B.	100 Kronen
Norwegen	183.75 G.	184.25 B.	100 Kronen
Schweiz	140.75 G.	141.00 B.	100 Franken
Oesterreich-Ungarn	57.95 G.	58.08 B.	100 Kronen
Bulgarien	79.00 G.	79.50 B.	100 Louis
Konstantinopel	20.70 G.	20.80 B.	1 türk. Pfd.
Spanien	136.00 G.	137.00 B.	100 Pesetas
Helsingfors	73.75 G.	74.25 B.	

#### Amtliche Wechselkurse der Notenbanken.

Deutsche Pl. 5.00	Belg. Plätze 6.00	Ital. Plätze 5.00	Kopenhagen 5.00
London 5.00	Wien 5.00	Lissabon 5.50	Stockholm 7.00
Paris 5.00	Schweiz Pl. 4.50	Madrid 4.00	Petersburg 6.50
Amsterdam 4.50			Rumänien 6.00

#### Ausländische Wechselkurse.

W. Zürich, 11. Okt. Wechsel auf Deutschland 75.— (zuletzt 72.—), auf Wien 46.— (42.—), auf Holland 203.— (205.—), auf New York 4.88 (4.77), auf London 22.95 (22.70), auf Paris 87.75 (87.—), auf Italien 75.50 (74.—), auf Kopenhagen 181.— (181.—), auf Stockholm 113.— (114.50), auf Christiania 133.— (134.—), auf Petersburg 70.— (65.—), auf Madrid 101.— (101.—), auf Buenos-Aires 210.— (210.—).

#### Banken und Geldmarkt.

S. Weitere Prüfung von Zinkmünzen. Berlin, 12. Okt. Über die Grenze des Münzgesetzes vom 1. Juni 1900 hinaus sollen laut Bundesratsbeschlusses zum Ersatz für einzuziehende Zehnmarkstücke aus Zink bis zur Höhe von 15 Mill. M. in Privatprägungen hergestellt werden.

W. Von der Wiener Börse. Wien, 11. Okt. Bei fester Grundstimmung hatte die Börse beschränkten Verkehr, lediglich die böhmischen Papiere, und zwar sowohl Bank- und Eisenbahnwerte, als auch Industrieaktien und Anlageeffekte, waren lebhafter gefragt. Von Einfluß auf die Tendenz waren die günstige Beurteilung der Friedensausichten und die bessere Auffassung der innerpolitischen Lage von in der Kasse verhandelnden böhmischen Papieren erhöhten sich Längenwerte um 20 Kronen, Maschinenfabrikaktien um 27 Kronen und die anderen Kullissenpapiere um 5 bis 13 Kronen. In den Schranken gewannen Seeschiffahrtaktien 16 Kronen, Petroleumaktien 11 bis 22 Kronen, Kohlenaktien 45 Kronen, Eisenaktien 22 bis 30 Kronen, Elektrizitätsaktien 19 Kronen und chemische Fabrikaktien 58 Kronen. Schwächer stellten sich Waffenfabrikwerte um 45 Kronen und Flußschiffahrtaktien um 25 Kronen. Schließlich nahmen Orientbahnwerte einen Aufschwung um 32 Kronen. Der Anlagemarkt war ruhig.



### Reklamen.

## Die Chancen

auf denen der Deutsche in der Heimat für seine eigene und seines Volkes Zukunft sich, sind

## die Chancen

an denen unser Volk seine Zukunft sichern kann! F 188

### Wettervoraussage für Sonntag, 13. Oktober 1918

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken, Temperatur wenig geändert.

### Wasserstand des Rheins

am 12. Oktober.			
Biebrich	Pegel: 1.50 m	gegen 1.50 m	gestrigen Vormittag.
Caub	1.88	1.88	
Mainz	0.74	0.73	

### Die Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerdorn.

Verantwortlich für Leitartikel und politische Nachrichten: H. Hegerdorn; für den Unterhaltungs- und literarischen Teil: H. Hegerdorn; für den Handelsteil: W. G. für die Anzeigen und Reklamen: H. Hegerdorn, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der W. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Spredstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

### Konzert.

Das 1. Symphoniekonzert im Kurhaus. Es wurde mit Beethovens „Pastorale-Symphonie“ eröffnet. Wie ein Märchenraum ist's, wenn man an die Zeit denkt, da wir uns sonst nach einem auf dem Lande verlebten Sommeraufenthalt zum erstenmal wieder an der liebgeordneten Kunststätte zum Symphoniekonzert zusammenfanden — sonderbar und froher Erinnerungen voll! Zweifelhaft sind heutzutage die Freuden des Bandlebens; und ein Komponist, der sie nach modernem Rezept in Tönen auszumalen suchte, müßte fast verzagen. Beethovens Pastorale-Programm erlitt da gewiß die schmerzhaftesten Änderungen. Man denke: 1. Satz. Weitere Empfindungen bei der Ankunft der — Schleichhändler auf dem Lande. 2. Aufzug-Szene am Bach; Vogelstimmen: Ente, Gans, Wasserhuhn. 3. Lustiges Zusammensein der — Schieber. 4. Eintritt der — Polizei mit Donnerwetter und Sturm. 5. Frohe und dämliche Gefühle der — Hamstere nach dem Sturm. Genug davon. . . Musikdirektor Karl Schürich tritt herein; ernst und stoffig gespannt. Sein Rollenbild durchdringt den Saal; die noch aufgeregten Bänder glätten sich. Das Kurorchester ist — mit 6 Kontrabässen — vollstimmig zur Stelle und zur Tat bereit. Und Beethoven spricht. Und wie auf Aliquid der Morgenröte leitet und seine Phantasie hinaus aus der Enge ins Weite und doch so Vertraute: hinaus aufs Land! Mit den ersten Tönen des „Allegro“ umfängt uns der ganze Hauch dieser anmutreichen finkenreichen Wälder; dies wohlige Behagen an der Anmutigkeit ländlicher Freuden. Dann im „Andante“ —

zwischen den Gesangsnummern erstreckte das Kurorchester noch durch eine Wiederholung der Mozartschen „Deutschen Tänze“. Mozart hat ihnen an 30 geschrieben, dazu noch ebenförmig Menuette, und an 30 Kontertänze; denn wo er spendet, da verheißt er — auch so es „nur Tanzmusik“ galt! Die gestern gehörten „Deutschen“ sind reizende Charakterstücke, vollständig, von frischem Humor; verschiedenartig im einzelnen, doch im Grunde alle auf den Ton seiner Feinheit und Vergnügtheit gestimmt. Die Hörer vergaßen darüber für ein Weilchen gern der schmerzlichen Sorgen des Tages. Und das hatte Mozart ja auch nur gewollt. O. D.

### Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Das Singspiel „Sag ein Knab ein Mädelin steh'n“ von H. Spangenberg mit dem Text von W. J. Jacoby errang bei seiner Erstaufführung am Frankfurter Schumann-Theater großen Erfolg.

### Unsere literarische Sonntags-Beilage

#### „Unterhaltende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nummer 11: Der blaue Erdensand von Elisabeth Vetsch. — Das verlorene Licht. Von Elisabeth Böhm (Wiesbaden). — Zwei Welten. Gedicht von Eise Spemann (Wiesbaden). — Frauenjahr in das Kriegsjahr. Von Emma Strauss. — Rätsel und Spiele.

Am 18. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofstetter hier, Wellstrasse Nr. 24, 4 ar 62 qm, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1918. F 606  
Königliches Amtsgericht Abt. 9.

## Verordnung.

I. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegsanleihe in Frankfurt a. M., der Kriegsanleihe in Siegen, der auslandgen Linienkommandantur oder Leihverkehrs-Kommandantur zum Zweck der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- und Abfuhr von Eisenbahn- und Schiffsgütern, sowie zur Erhaltung der Verkehrssicherheit der An- und Abfuhrtrassen zu Bahnhöfen und Schiffsladepätzen bei Schneefall und Glätte, Wogen, Zug etc. Arbeiter und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.

II. Auf Grund einer nach Ziffer I. an die Gemeinden ergangenen Anforderung — in Fällen eines dringenden Bedürfnisses, auch ohne, daß eine solche Anforderung vorhergegangen ist — sind:

1.halter oder Besitzer von Zugtieren oder Wagen verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörden ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutscher, ihren Wagen oder ihre Zugtiere gegen die ordentliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.

2. Alle männlichen Personen über 16 Jahre verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörden ihres Wohnortes gegen den ordentlichen (Leute mit bürgerlicher Arbeitsfähigkeit gegen den ihrer Arbeitsfähigkeit entsprechenden, von der Gemeindebehörde festzusetzenden) Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und Schiffen, der An- oder Abfuhr von Eisenbahn- und Schiffsgütern, sowie zur Erhaltung der Verkehrssicherheit der An- und Abfuhrtrassen zu Bahnhöfen und Schiffsladepätzen bei Schneefall und Glätte notwendig werden.

III. Die Vergütung (Ziffer II. 1. u. 2.) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.

IV. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge nebst ihren Verwaltungsstellen bei Anfuhr und Beladungen von den Abnehmern, und bei Abfuhr und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungsamtsverfahren wieder einziehen.

V. Beamte von Kreisräten, anderen beamteten Verwaltungen, sowie den bei den Einberufungsausschüssen tätigen Verwaltern, soweit sie die Unfähigkeit dieser aufzutragen Arbeit besitzen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung befreit.

VI. Wegen der Heranziehung durch die Gemeinde, sowie wegen der Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde an, die keine aufschiebende Wirkung hat. Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeinde-Aufsichtsbehörde.

VII. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer II. u. III. werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:  
Gen. v. Edel, Generalleutnant.

## Bekanntmachung.

Betrifft Bildung von neuen Förderkolonnen aus den 1902 geborenen männlichen Personen.

1. Alle 16jährigen jungen Leute, die bei ihrer Anmeldung zum Kadettat vorläufig den Förderkolonnen 1 bis 6 zugeordnet wurden, haben sich nunmehr zwecks Zusammenfassung der neuen Kolonnen an den nachstehenden Tagen, 8 Uhr 30 Min. vormittags, in der Turnhalle der Weichstrassenschule (Eingang Weichstrasse) einzufinden:

Förderkolonne 1: Montag, den 14. Oktober d. J.  
Förderkolonne 2: Dienstag, den 15. Oktober d. J.  
Förderkolonne 3: Mittwoch, den 16. Oktober d. J.  
Förderkolonne 4: Donnerstag, 17. Oktober d. J.  
Förderkolonne 5: Freitag, den 18. Oktober d. J.  
Förderkolonne 6: Samstag, den 19. Oktober d. J.

2. Für die folgenden Wochen werden die Kolonnen 1 bis 6 an denselben Wochentagen wie unter Ziffer 1 zur Verteilung auf die anfordernden Arbeitsstellen am gleichen Orte antreten. Die Zeit des Antretens wird an Ort und Stelle bekannt gegeben. Eine Heranziehung zur Arbeit erfolgt nur im Notfall. Die zur Arbeit herangezogenen jungen Leute erhalten nach Erledigung derselben eine Bescheinigung des Kadettates, die sie ihren Eltern vorzulegen haben; alle nicht zur Arbeit benötigten, werden nach dem Antreten so rechtzeitig entlassen, daß sie ihrem Gewerbe nachgehen können.

3. Eine allgemeine Befreiung vom Förderkolonnen-Dienst kann nur in besonders begründeten Fällen stattfinden. Gesuche sind zu zeitig an den Vorstand des Kadettates, Friedrichstraße 9, 1. zu richten, daß die Entscheidung vor dem Dienst in den Händen des Geschüftsführers sein kann. Befreit sind nur diejenigen Personen, denen vom Kadettat eine schriftliche Bescheinigung darüber ausgestellt ist. Unentgeltlichste Richterleistungen wird gemäß Absatz VII. der vorstehend gedruckten Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos XVIII. A. S. vom 19. 12. 17 bestraft.

4. Einmalige Wünsche über Zuteilung zu einer anderen Kolonne sind bei Gelegenheit des Antretens in der nächsten Woche dem Vorstand des Kadettates vorzulegen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1918.

Der Registrator.

## Zur Bekämpfung der Felddiebstähle

ist eine verstärkte Überwachung der Feldgemarkung bei Tag und bei Nacht angeordnet worden.

Das Betreten der Felder und Feldwege, Wiesen und Gärten zur Nachtzeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens ist für jedermann verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Wiesbaden, den 26. September 1918.

Der Oberbürgermeister.

## Portierengarnituren

vermessigt, in allen Längen, preiswert.

Gebrüder Erkel, Inh.: Ferd. Seelig, 12 Michelsberg 12.

Puppen, Puppenwagen, -Räucher, sowie alle besseren Spielsachen kauft

Wagmannstr. 18 Zimmermann, Gausstrasse 9.

# Konsum-Berein

für Wiesbaden und Umgegend

e. G. m. b. H.

Büro: Hellmundstraße 45. Telefon: 489, 490, 6140, 6141, 6142.

Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder, davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß annähernd 40 Personen unseres Verkaufspersonals erkrankt sind und dadurch die Bedienung nicht so vorstatten gehen kann, wie dies bei vollständigem Personal der Fall sein würde. Unsere Mitglieder werden deshalb gebeten, beim Einkauf ihrer Waren hierauf gefälligst Rücksicht nehmen zu wollen.

Der Vorstand.

## Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 \* Berlin W 8 \* Behrenstr. 58-61

Mit einmaliger Barer Einzahlung von

M. 5000 10000 M.

M. 10000 20000 M.

M. 50000 100000 M.

M. 100000 200000 M.

durch Verrentung der Zinsen und Zinseszinsen belastungsfrei unter den jetzigen Kriegsanleihe-Bedingungen nach 14 Jahren durch unsere neue

## Kriegsanleihe-Verdopplung

Mindesteinzahlung 5000 Mark \* Höchstbetrag unbegrenzt

Statt Bareinzahlung auch Annahme von Stücken früherer Kriegsanleihen.

Man verlange unsere Drucksachen. F161

## Malz-Trilecit

bewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, Fl. 3 Ml. Kleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Langgasse 11. 1039

## Sängervereinigung Wiesbaden.

Nächste Probe Donnerstag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Klublokal der Wartburg. F 576  
Der Familienabend ist bis auf Weiteres verschoben.

## Konzert-Agentur

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof

Telephon 680

übernimmt die Gesamt-Arrangements für Konzertabende und sonstige Kunstveranstaltungen, unter fachmännischer, bewährter Leitung.

1011

## U 9 Marktstr. 26

Wiesbad. Weinstuben.

Heute:

Walzer- und Operetten-Abend  
Verstärktes Orchester.

## Palast-Kabarett

im Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Spielplan vom 1.—15. Oktober:

Margot Dentler II. Saharet.

genannt die

Berti Stoof.

Rosa Loisel

Friedl Haros

Sanny Teres

Alice u. Cleo

Elfriede Belton

2 Scappinis

Max u. Moritz

Anfang 9 Uhr.

## Annoncen-Expedition

Inschriften-Aufnahme in alle Zeitungen.

4. Stiege (u. Hauptpost).

# Einlösung

der bei den Zahlstellen hinterlegten fälligen Zinsscheine und ausgelosten Stücke

## russischer Staatsanleihen u. staatlich garant. Wertpapiere

Die bis zum 3. März 1919 fällig gewordenen Zinsscheine und ausgelosten Stücke russischer Staatsanleihen und staatlich garantierter Wertpapiere, welche von deutschen Eigentümern auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 3. März 1918 niedergelegt worden sind, werden auf Veranlassung des Reiches eingelöst und zwar bei denjenigen Zahlstellen, bei welchen die Werte seiner Zeit eingereicht worden sind.

Die Auszahlung geschieht vom 14. Oktober d. J. ab gegen Einreichung der von diesen Stellen angefertigten Quittungen. Dabei wird nach folgenden Grundsätzen verfahren:

Laufen die Zinsscheine oder Stücke ausschließlich oder auch nur wahlweise auf Mark, so erfolgt die Einlösung in Mark.

Laufen die Zinsscheine oder Stücke wahlweise auf Rubel oder eine andere ausländische Währung, so erfolgt die Einlösung zur Friedensparität der Rubel, d. h. zu M. 2.16 für neue und zu M. 3.24 für alte Rubel (Goldrubel).

Laufen die Zinsscheine oder Stücke auf andere ausländische Währungen, ohne daß der Gegenwert in Mark (der Rubel) angegeben ist, so erfolgt die Einlösung zur Friedensparität der an erster Stelle bezeichneten Währung (1 Franc = M. 0.81, 1 Lstr. = M. 20.43, 1 Gulden = M. 1.68%).

Laufen die Zinsscheine oder Stücke ausschließlich auf Rubelwährung, so werden sie zum Kurse von M. 1.10 für den Rubel eingelöst, es sei denn, daß die Einlösung auf Grund besonderer Bestimmungen zu einem festen Kurse zu geschehen hatte (z. B. Zinsscheine der 4 % Russischen Staatsrente von 1894, der 3 % Morschanak-Sysran Obl. und der 3 % Rjaschek-Wlaskma Obl. zu M. 2.16). Auf alte Goldrubel lautende Stücke und Zinsscheine werden zu M. 3.24 bezahlt.

Auf den Nennbetrag ausgeloster Stücke werden Depozitalzinsen in Höhe von 5 % vom Fälligkeitstage — frühestens aber vom 1. August 1914 an — bis zum 15. September 1918 vergütet. Eine Verzinsung der fällig gewordenen Zinsscheinebeträge findet nicht statt.

Bei denjenigen Zinsscheinen, die der 5%igen russischen Kapitalrentensteuer unterliegen, wird ein entsprechender Abzug vorgenommen.

Die Bezahlung der bis zum 3. März 1918 fällig gewordenen Zinsen von unverlosten Anleihestücken am deutschen Besitz, deren Zinsscheinebogen während des Krieges abgelaufen waren, wird auf Grund einer besonderen Bekanntmachung erfolgen.

Berlin, den 9. Oktober 1918.

F200

## Volksbildungsverein

zu Wiesbaden, E. V.

Flick- und Nähsschule.

Nächste Woche beginnen neue Lehrgänge in Flecken, Nähen, Umändern und Ausbessern von Kleidungsstücken, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche, Strumpfkleeen und Anfertigen von Hausschuhen. Für die in der Nordhälfte der Stadt wohnenden Teilnehmerinnen beginnt der Lehrgang Dienstag, den 15. Oktober 1918, nachm. 5 Uhr in der Mittelschule an der Stiftstraße, für die in der Südhälfte wohnenden Freitag, den 18. Oktober, nachm. 5 Uhr in einem Zimmer der kaufm. Fortbildungsschule, Dotzheimerstr. 9. Das Schulgeld (2 Mark für das Halbjahr) ist bei der Anmeldung in der Schule zu entrichten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1918.

Der Vorstand: I. d. N.: Kappus, Westendstraße 24.

F 390

## Rohstoff-Berein für Schuhmacher Wiesbaden

e. G. m. b. H.

Außerordentliche Generalversammlung

Montag, 21. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Union“.

Tagesordnung:

1. Erwerb eines Grundstücks.  
2. Beschlußfassung über Aufnahme und Erhöhung von unfällbaren Kapitalien.  
3. Abänderung der §§ 55 u. 56 der Statuten.  
4. Bericht des Vorstands.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder ganz ergebenst ein.

Der Vorstand

Rohstoff-Berein für Schuhmacher e. G. m. b. H.

21. Müller, 3. Scherz, 3. Gerns.

## la. Zitronensaft

Trogerie Maebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

## Seegrass!

wieder vorrätig.

Gebrüder Ertel,

(Inh. Verb. Sec'ia).

Michelsberg 12.

## Kalkonit

(Kalkpräparat) schützt vor Faulen u. Reimen der Kartoffeln. Gutachten liegen offen. Niederlage bei Carl Rib. Dohheimer Strasse 101. Tel. 2108.

## Waschpulver

markenfrei, das Pfund zu 55 Pf. zu haben bei Gustav Ertel, Langgasse 17. 983

## Waschbürsten

Abseifbürsten

Schrubber

in größter Auswahl

billigste Preise.

M. D. Gruhl, Kirchg. 11.

Tel. 2199.

## Tapeten-Reste

Tapetenkleber,

feinestes Parfett-Wachs.

Wagner, Rheinstrasse 79.

## Umformen von

Belour-

Haar- und Filzhüten

auf neueste Formen, Umarbeiten von Camihüten in bester Ausführung.

Jenny Matter,

Damenhut.

Reichstraße 11. Tel. 3927.

## Schreibmaschinen

verleiht

stenographische Buchführung.

Schönschrift

lehrt auch brieflich

Hemmen, Neugasse 5.

## Parfettböden

werden gereinigt

Rienstraße 6,

Gartenhaus 8 links.

**Staats- und Gemeindesteuer.**

Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. d. Mts. ab streichenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Gebietsplan. Die Gebiete sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgelegt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

A und B am 15., 16. und 17. Oktober,  
C, D, E, F, G am 18., 19. u. 21. Oktober,  
H, I, K am 22., 23. und 24. Oktober,  
L, M, N am 25., 26. und 28. Oktober,  
O, P, Q, R am 29., 30. und 31. Oktober,  
S, T, U, V am 2., 4. und 5. November,  
W, X, Y und außerhalb des Stadtkörpers am 6., 7. und 8. November.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebiete benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuwägen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post ist außer der Adresse die Gebietsnummer auf den Abschnitten zu angeben.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1918.  
Städtische Steuerkasse,  
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 16.

Unter Bezugnahme auf die heutige Bekanntmachung betreffs Einlösung der bei den Zahlstellen hinterlegten fälligen Zinsscheine und ausgelosten Stücke russischer Staatsanleihen und staatlich garantierter Wertpapiere fordern wir die Hinterleger von Zinsscheinen und verlostene Stücke, insoweit sie Bescheinigungen von uns erhalten haben, auf, diese Bescheinigungen bei uns einzureichen.

Bei Aufarbeitung der brieflich zu erledigenden Einreichungen werden in Anbetracht des überaus großen Materials und der knappen Arbeitskräfte gewisse Verzögerungen unvermeidlich sein, wenn wir auch selbstverständlich auf größtmögliche Beschleunigung bedacht sein werden.

Die am Anfang des Krieges von uns ausgestellten Bescheinigungen über Restbeträge von Zinsscheinen und verlostene Stücke von Obligationen verschiedener russischer Eisenbahn-Gesellschaften gelangen gleichfalls jetzt zur Auszahlung und sind demgemäß bei uns einzureichen.

Berlin, den 9. Oktober 1918.

F 200

Mendelssohn & Co. S. Bleichröder.  
Direction der Disconto-Gesellschaft. Berliner Handelsgesellschaft.

Am Sonntag, den 13. Oktober, sind von mittags 1 Uhr ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blicher-Apothek, Dohmerer Straße 83, Kronen-Apothek, Gerichtsstraße 9, Oranien-Apothek, Lannusstraße 57, und Schützenhof-Apothek, Langgasse 11. Diese Apotheken versehen auch den Nacht-Apothekendienst vom 13. Okt. bis einschl. 19. Okt., von abends 7½ bis morgens 8 Uhr.

**Goldene Trauringe**  
in allen Preislagen  
nur solange Vorrat.  
**Uhrenhaus A. Bok**  
Langgasse 4.

**Brennholz! Brennholz!**  
Offeriere prima trockenes Brennholz, auf  
Längslänge geschnitten, fein gehackt 1040  
per 3tr. Mt. 5.50 frei Haus  
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen  
**Jacob Rückert**  
Telephon 4920. Morigstraße 16.

**Gesundes  
Buchscheitholz**  
in überdachter Halle lagernd, daher sehr trocken,  
sowie lieferbar in jeder Menge frei Keller, hat  
preiswert abzugeben 1082  
**Ludwig Jung**  
Bretthandlung  
Bismardring 32. :: Fernsprecher 959.

**Tranentub G. B. Oranienstr. 15.**

Montag, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr:

**Vortrag**

von Herrn Pfarrer **Seemann**: „Unser Krieg mit Auf-  
land im Lichte der Geschichte“. Eintritt für Nichtmitglieder,  
auch Herren, 1 Mark.

**Akkumulatoren**

Isabel R. Blumer  
Beckstätte für Fein-  
mechanik, Optik und  
Elektrotechnik  
Mühlebühl 28.

**Anzündholz und Abfallholz,  
sowie Kantholz, Bretter und Latten**

liefert frei Haus

**W. Gail Wwe.,** Schwalbacher Straße 2.  
Telephon Nr. 84. 1008

Alle Rino, Akkumulatoren, Geigen, Zithern,  
Grammophone und Platten läuft  
Wagemannstr. 13 Zimmermann, Jaulbrunnstr. 9.

**2 rauh. Pincher**

Rüden, Pfeffer, u. falsch.  
1 u. 2 St. wach. zim-  
mer. kinder- u. geflügel-  
fromm, zu verk. Ansteh.  
Sonntag von 8-6 Uhr  
Kell. Kaiser Friedrich,  
Krostr. 39, da von ausw.

**Reise mod. Küchenzeile**

u. Küchenstuhl zu verk.  
Schreiner Knappe  
Dohmerer Straße 28.

**Wassiver Holentasten**

4teil. neu. verl. Schmidt,  
Pierstadt, Sandbachstr. 10.

**Partie Ohrentübel**

schmal, hoch, verl.  
Sauer, Köbenstr. 2.  
Simmer, Stachelberg, u.  
Johannbeckerstr. 10.

**Brillanten, Perlen,**

Servier, Leuchter, Besteck  
kauft zu hohen Preisen  
Puffig, Lannusstr. 25.

**Teppiche, Läufer**

Vorlagen aller Art gegen  
hohen Preis zu kauf. gel.  
Komm. auch nach aus-  
wärts. D. Silber, Rich-  
straße 11. Telephon 1878.

**Perfer Teppich und 2 Kelim**

gegen hohen Preis zu  
kaufen gesucht. Wagemann,  
Saalgasse 26.

**Bin höchstzahlend**

in Koffhaare und Kapot  
aus Matratzen;  
ferner im Auftrage  
Pianos  
Teppiche  
Möbel  
(bezugsgeldfreie) kauft  
Fr. Vogel Bleichstr. 15  
Tel. 2693.

**Frau Rannenberg,**

Sellmundstraße 17.  
kauft alle gebrauchte städt.  
freigegebene Möbelstücke.

**Kahlen-Badesen,**

aut erhalten zu kaufen  
gel. Wolf, Villa Ruhberg-  
straße 9.

**Wer übernimmt**

Strümpfenstricken, Um-  
stricken von Sweaters re.?  
Off. u. G. 909 Tagbl.-B.

**Dankagung.**

Für die liebevollen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem Tode unserer unvergeß-  
lichen Mutter sprechen wir allen unseren  
innigsten Dank aus.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:

**H. Schremmer.**

Wiesbaden, im Oktober 1918.

**Dankagung.**

Allen denen, die unserem lieben  
**Gustav Müller**  
Regierungsdirektor

die letzte Ehre erwiesen haben, sagen herzlichsten  
Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1918.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-  
gange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren  
innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Adam Schödel.**

Wiesbaden, den 12. Oktober 1918.



Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,  
vom einfachsten  
bis zum allerfeinsten  
Genre. K91

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.

**Standesamt Wiesbaden****Sterbefälle.**

Am 10. Okt.: Rentnerin Emilie  
Kerling-Bögel, 68 Jahre; Ehe-  
gattin Franz Sawakki,  
56 J.; Ehefrau Emma Sobus  
geb. Dunkelmann, 56 J. — 11.:  
Ehefrau Martha Platt geb.  
Krodt, 37 J.; Ehefrau Anna  
Kahl geb. Jeterabend, 36 J.;  
Schwester Ernst Weis, 28 J.;  
Häufelwieser Martin Scherz,  
44 J.; Witwe Sofia Stallforth  
geb. Haase, 66 J.; Ehefrau  
Johanna Kollmer geb. Richter,  
59 J.; Schüler Henry Gohm,  
11 J.; Ehefrau Helene Winger  
geb. Enders, 66 J.; Haus-  
halterin Anna Debus, 73 J.;  
Lina Kibus, ohne Beruf, 24 J.;  
Kapitänleutnant Renatus El-  
landt, 37 J.

Die Beerdigung der  
Frau  
Katharina Heidecker  
findet Montag, 14. Okt.,  
nachm. 4 Uhr, vom  
Südfriedhof aus statt.

Betrobten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,  
daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Johanna Meister**

Donnerstagsabend nach langem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren  
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie H. Binz.**

**Familie C. Meister.**

Bierstadt, den 11. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags  
3 Uhr, vom Trauerhause, Wiesbadener Straße 12, aus statt.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein geliebter  
Mann, mein treusorgender Vater, mein guter Schwiegersohn, Schwager  
und Bruder

**Herr Vize-Postdirektor a. D.  
und Oberleutnant d. L. a. D.**

**Franz Sawakki**

Ritter des Roten Adlerordens

im 51. Lebensjahre.

Hedwig Sawakki, geb. Bardenheier.

Lisa Sawakki.

Hedwig Bardenheier, geb. Bruggmann.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1918.

Melchiorstraße 94.

Trauerfeier und daran anschließende Beerdigung finden am  
Montag, den 14. Oktober, auf dem Südfriedhof vormittags um 11 Uhr  
statt. Von Blumenpenden bitten wir abzusehen.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-  
gange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren  
innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Adam Schödel.**

Wiesbaden, den 12. Oktober 1918.